

DIE STIMME DER SOLARINDUSTRIE

Die Dolmetscherin Anja Peschel wurde von der Einzelkämpferin zur erfolgreichen Unternehmerin

Wenn das Wort nicht sofort kommt, dann ist alles vorbei“, sagt Anja Peschel.

Dann hat man dem riesigen Druck nicht standgehalten, dann bekommen Menschen wie Kofi Annan, Altkanzler Gerhard Schröder, FIFA-Boss Joseph Blatter oder auch der Präsident der Europäischen Kommission, José Manuel Barroso, nicht das über ihre Kopfhörer mitgeteilt, was gerade gesagt worden ist. Bei Peschel kommt das Wort sofort, die gebürtige Freiburgerin hat den Stressberuf Dolmetscherin, von dem manche sagen, er käme in Sachen Adrenalin gleich hinter dem eines Piloten. Die 43-jährige dreifache Mutter übersetzt simultan auf Kongressen in halb Europa, und manchmal sind eben auch Promis dabei. In ihrem Übersetzungsbüro in der Freiburger Wallstraße arbeiten mittlerweile sieben Festangestellte, zudem bedient sie sich aus einem Pool von über 300 freien Mitarbeitern weltweit.

„England“, sagt Peschel auf die Frage nach dem Warum. Nach dem Abitur am Freiburger Goethe Gymnasium ging sie auf die Insel als Au-pair, mittlerweile hat sie zwischen London und Brighton zusammengenommen mehrere Jahre verbracht. „Ich mag die Mentalität, den Humor, die Selbstironie, die Gastfreundschaft, die Lockerheit“, schwärmt sie. Und da ist noch die Sprache, die zwar jeder auf der Welt irgendwie kann, die aber ab einem bestimmten Niveau richtig anspruchsvoll wird. Das Englische hat doppelt so viele Wörter wie das Deutsche.

Dolmetscherin sei sie geworden, „weil ich etwas mit Sprachen machen wollte“. Sie studierte in Saarbrücken und machte 1992 ihren Abschluss als Diplom-Dolmetscherin. An der Uni wollte sie keine Karriere machen, Lehrerin wollte sie auch nicht werden, daher der Weg zurück nach Freiburg und in

die Selbstständigkeit. Fürs Arbeitsleben habe sie an der Uni indes nicht viel gelernt. Wie gründet man eine freiberufliche Existenz? Wie akquiriert man Kunden? Wie schreibt man Rechnungen? Was kann man für die eigene Arbeit verlangen? „Das habe ich mir alles selber erarbeiten müssen.“ Sie schrieb im Zeitalter vor Massen-Mailings unzählige Briefe an potenzielle Auftraggeber und schaltete Anzeigen.

Der Nachteil: Dolmetscher und Übersetzer sind keine geschützten Berufe. So tummelt sich eine Unzahl von Einzelkämpferinnen – der Frauenanteil liege bei über 90 Prozent – in der Szene, und längst nicht alle haben einen akademischen Abschluss. Nur bei vereidigten Übersetzungen dürfen ausschließlich Profis ran. Peschels erster Kunde war eine kleine Firma, die Laminatoren hergestellt hat. Sie übersetzte Geschäftsbriefe, dolmetschte fürs Freiburger Rathaus, der Kundenstamm und der Bekanntheitsgrad wuchs, 2000 kam die erste Angestellte. Aus der Einzelkämpferin ist eine Unternehmerin geworden.

„**Interessant ist in** unserem Beruf auch die thematische Vielfalt“, sagt Peschel. Das fängt an bei technischen Übersetzungen, geht über politische Reden bis hin zu Philosophie. Im Mai etwa findet am Freiburger Forschungsinstitut Frias eine international hochkarätig besetzte Konferenz zum Thema Katastrophen statt, Peschel ist mittendrin. Auch sonst haben sie und ihr Team sich einen wachsenden Kundenstamm aus den Bereichen Erneuerbare Energien, Medizin und Pharmazie, Jura, Wirtschaft, Sozialwissenschaften, Politik und dem öffentlichen Sektor erarbeitet.



Foto: © Privat

Hat gerade ein zweites Büro in Oxford eröffnet:
Die Freiburgerin Anja Peschel ist insel-affin.

erbare Energien, Medizin und Pharmazie, Jura, Wirtschaft, Sozialwissenschaften, Politik und dem öffentlichen Sektor erarbeitet.

Peschel ist die Stimme der Freiburger Solarindustrie. Fürs Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE leistet sie Übersetzungen, Lektorat und die Verdolmetschung von Fachkonferenzen. Die Solar Promotion GmbH unterstützt sie mehrsprachig bei der Organisation der Messe Intersolar in München, wo sie stets vor Ort ist. Apropos Reisen und Fernweh: Ihr geliebtes England ist seit Anfang März ein Stückchen näher gerückt. Peschel hat ein zweites Büro in Oxford eröffnet, um ihre Dienstleistungen verstärkt auch in Großbritannien anzubieten.

Dominik Bloedner